

ten in Bretagne zu den Vendeeern; ein zweyter Sieg verschaffte ihnen Laval und Chateau Goutier, ein dritter Dol und Avranches; Fougeres ward von ihnen mit Sturm erobert; Marceau, der an l'Échelle's Stelle den Oberbefehl übernommen, wich gegen Brest zurück; der Krieg, der beendigt geschienen, hatte plötzlich eine größere Ausdehnung erhalten, als zuvor; 400,000 wehrbare Männer war das Heer der Vendeeer jenseits der Loire stark.

V. Nach den Siegen von Laval und Avranches waren die Meinungen der Führer getheilt: während einigemach der Vendee zurückkehren wollten, drangen andere auf einen Zug gegen Paris selbst. Der kühnste Plan behielt die Oberhand; vorläufig aber ward beschlossen, sich durch die Eroberung irgend eines festen Platzes an der Küste die unmittelbare Verbindung mit England zu sichern. Beträchtliche Küstungen wurden zu gleicher Zeit in den englischen Häfen unternommen, die französischen Ausgewanderten in England in bewaffnete Schaaren geordnet, eine Flotte unter Lord Koira nach den Inseln Jersey und Guernsey bestimmt. Die Vendeeer trennten sich: während ein Theil in Bretagne zurückblieb und St. Malo einschloß, drang der andere in die Normandie gegen Grandville, einem Küstenplatze Jersey gegenüber, vor. Allein die Ankunft eines Abgeordneten des Nationalconvents mit einigen tausend Mann regelmäßiger Truppen und der gänzliche Mangel an allem Belagerungsgeräth von Seite der Vendeeer rettete die Stadt. Zwar griffen diese muthig an (14. Nov.); allein nach dreytägigem vergeblichem Sturme sahen sie sich mit beträchtlichem Verluste zur Aufhebung der Belagerung gezwungen. Noch immer war Koira nicht angekommen; wohl aber bildete sich bey Cherbourg eine dritte republicanische Armee unter dem General Sepher, der gegen Avranches vordrang. Zu gleicher Zeit zog Marceau in Verein mit Kossignol, einem unwissenden und gegen seine eigenen Truppen wie gegen die Feinde gleich grausamen und unmenschlichen Anführer, von Rennes heran, und wiewohl ihn die Ven-